Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 93. **Mittwoch, den 22. April** **1885.**

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 20. April.

Die zweite Berathung der Zollvorlage wird fortgesetzt. Auf Antrag des Präsidenten wird mit Rücksicht auf die spärliche Besetzung des Hauses die Verhandlung der Fleisch- und Oelzölle vorläufig ausgesetzt.

Abg. Frege (cons.) beantragt, die folgende Nummer, Thonwaaren, der Holzzollcommission zur Vorberathung zu überweisen.

Abg. Richter-Hagen widerspricht. Dadurch würden die Verhandlungen hinausgezogen und die Möglichkeit genommen, daß das Haus seine Arbeiten bis Pfingsten erledige.

Abg. Grillenberger (Soc.) bezweifelt, als es zur Abstimmung kommen soll, die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Von allen Seiten werden Mitglieder noch herbeigeholt, so daß die beschlußfähige Zahl von 200 gerade zu Stande kommt.) Der Antrag Frege wird angenommen. Es wird zur Berathung der Viehzölle übergegangen. Die wirthschaftliche Vereinigung beantragt auf Pferde einen Zoll von 20 Mk p. Stück zu legen.

Abg. Wilbrandt (freis.) bekämpft diesen Satz mit Rücksicht darauf, daß gewisse Kategorieen von Pferden importirt werden müßten.

Abg. v. Schalscha (Centrum) motivirt den Antrag mit den Interessen der heimischen Pferdezucht. Die Pferde, auf welche der Vorredner hingedeutet, seien sehr werthvolle. Wer aus England einen sehr theuren Zuchthengst beziehe, dem werde es auf die Zollerhöhung von 10 M nicht ankommen.

Abg. Dirichlet (freis.) erklärt sich gegen die Erhöhung, deren schädliche Folge sein würde, daß in Bezug auf das billigere Pferdematerial die ausländische Concurrenz und damit der Anreiz für unsere Pferdezucht fortfalle, das Zuchtmaterial zu verbessern. Auch würde die Landwirthschaft in den Grenzbezirken sehr empfindlich durch die Zollerhöhungen betroffen.

Abg. Staudy (cons.) befürwortet den Antrag, ebenso Abg. Graf Stolberg-Wernigerode. Vertheure der Zoll den Preis der Pferde, so komme er der heimischen Pferdezucht zu Gute, andernfalls wirke er als Finanzzoll und die Staatskasse habe den Vortheil.

Abg. Richter-Hagen: Der Abg. Staudy habe sich auf die Ergebnisse der letzten Viehzählung berufen; die Statistik, auf die er sich heute stütze, habe aber ganz das Gegentheil ergeben, was er 1879 vorausgesagt. Es beweise das, wie wenig auf seine Ausführungen zu geben sei.

Abg. Staudy: Wenn er sich damals geirrt, so sei das auch dem Abg. Richter schon sehr oft passirt. Darauf wird der Pferdezoll mit 126 gegen 94 Stimmen angenommen. Der Zoll für Maulthiere, Maulesel, Esel bleibt unverändert, Füllen, welche der Mutter folgen, bleiben zollfrei. Für Stiere und Kühe beantragt die wirthschaftliche Vereinigung einen Zoll von 9 Mk, für Ochsen einen solchen von 30 Mk, für Jungvieh bis zu 2½ Jahren von 6 Mk und für Kälber, unter 6 Wochen einen solchen von 3 Mk p. Stück.

Abg. Graf Stolberg befürwortet die Erhöhungen, ohne welche das Gesetz nur halbe Maßregel zum Schutz der Landwirthschaft sein würde.

Abg. Diendorfer (Centrum) bekämpft dieselben. Die Volksstimmung in Süd-Deutschland sei dagegen. Man würde dort die Zollerhöhung als eine Art Tyrannei empfinden.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt, der Bundesrath habe noch keine Stellung zu dem Antrage genommen. Der Vorredner gehe aber von einer falschen Voraussetzung aus, wenn er annehme, daß kein Bedürfniß für Zollerhöhungen vorhanden sei, wo die Regierung solche nicht in Vorschlag bringe.

Abg. v. Schalscha (Centrum) erklärt sich für den Antrag.

Abg. Rickert (freis.) bestreitet, daß für Erhöhung der Viehzölle irgend welche Nothwendigkeit vorliege. Es werde damit das Fleisch vertheuert und das in einer Zeit, wo man immer von dem armen Mann spreche, dem man helfen müsse. Auch die Rücksicht auf das Ausland, auf Rußland, sollte warnen, auf dieser Bahn weiter zu schreiten. Durch diese Politik würden die deutschen Finanzen ruinirt. Den Großgrundbesitzern solle nur doppelte Vergünstigung geschaffen werden, hier durch höhere Zölle, im Abgeordnetenhause durch den Hüneschen Verwendungsantrag.

Abg. Graf Hönsbröch (Centrum); die Linke wolle eine Scheidewand zwischen Groß- und Klein-Grundbesitz errichten, aber die Verhältnisse seien stärker gewesen, als die freisinnige Partei, sie legten den Groß- und Kleingrundbesitzern die Nothwendigkeit ihrer Zusammengehörigkeit gegenüber dem Kapital nahe.

Abg. v. Vollmar (Soc.), das Zollgesetz bringe nur eine Mehrbelastung des arbeitenden Volkes. Redner bestreitet ebenfalls, daß Groß- und Klein-Grundbesitz dasselbe Interesse hätten, es sei ungefähr das Verhältniß wie von Katze und Maus. Die Debatte wird mit 146 gegen 94 Stimmen geschlossen und die Zollerhöhungen angenommen, der Zoll auf Ochsen mit 122 gegen 111 Stimmen. Weiterberathung: Dienstag.

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

55. Sitzung vom 20. April. 1885.

Die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau wurde in zweiter Lesung berathen und bis § 29 angenommen. Bei der Berathung über § 30 stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus und wurde die Sitzung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Tagesschau.

Thorn, den 21. April 1885.

Der **Kaiser** blieb am Sonntag während der Vormittagsstunden in seinem Arbeitszimmer, um dringende Regierungsangelegenheiten zu erledigen und einige Vorträge entgegenzunehmen. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Thiergarten, worauf die Majestäten allein dinirten. — Der Kronprinz hatte am Sonnabend in Vertretung des Kaisers der Feier der Grundsteinlegung der Kirche zum Heiligen Kreuz am Hallischen Thore in Berlin beigewohnt. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen haben sich von Cannes nach Venedig begeben. Von dort erfolgt über Mailand die Rückkehr nach Berlin. — Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, welche längere Zeit leidend war, ist soweit wieder hergestellt, daß dieselbe das Zimmer verlassen kann.

In der nächsten Bundesrathssitzung am Donnerstag wird man sich über die Ausschuß-Anträge hinsichtlich der **Reform des Strafprocesses**, Einführung der Berufungsinstanz gegen Strafkammerurtheile 2c schlüssig machen. Die Einführung der Berufung wird vom Ausschuß abzulehnen beantragt, während Preußen daran fest hält und noch auf Genehmigung, wenn auch in veränderter Form, hofft. Jedenfalls soll das Gesetz noch in dieser Session an den Reichstag kommen, dem es dann event. frei steht, seine Wünsche wegen Einführung der Berufung nachdrücklich zu betonen.

Wie verschiedentlich hervorgehoben wird, legt die Reichsregierung den größten Werth darauf, sämmtliche Entwürfe über **Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes,** also auf die Transportgewerbe, auf landwirthschaftliche und Forstbetriebe, sowie auf die Reichs-Civilbeamten durchberathen, wenn nicht erledigt zu sehen. Darnach würde die Session erheblich sich über den bisher angenommenen Schlußtermin hinaus verlängern müssen.

Die **Gewerbeordnungscommission** des Reichstages hat in der Weiterberathung des Antrages Ackermann eine ganze Reihe Bestimmungen angenommen, durch welche den Innungen resp. den Innungsmeistern neue Vortheile vor den Nicht-Innungsmitgliedern gewährt werden.

Die Petitionscommission hat eine **Petition** von Eisenbahn-Telegraphisten um Gleichstellung mit den Reichstelegraphisten mit Rücksicht darauf zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erklärt, daß über diese Frage schon Verhandlungen gepflogen werden.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht das **Gesetz wegen Unterstützung der Weichselüberschwemmten**

Das amtliche Resultat der **Reichstags-Ersatzwahl** im Wahlkreise Teltow-Beeskow lautet: Abgegeben 23281 Stimmen. Hiervon erhielt Regierungspräsident Prinz Handjery (cons.) 13473, Dr. Barth (freis.) 5262, Medailleur Krohm (Soc.) 4515 Stimmen. Der conservative Candidat ist sonach gewählt.

Zwischen dem **Herzoge von Cumberland** und dem Könige von Sachsen einerseits und den fürstlichen Verwandten des Herzogs von Braunschweig anderseits, welche von letzterem in seinem Testament unbeachtet gelassen waren, ist ein Ausgleichvertrag abgeschlossen. Die letzteren sind von den beiden Haupterben mit einer Million Mk abgefunden

Der **Westf. Merkur,** eines der leitenden Blätter der Centrumspartei, schreibt: „Wenn in dem jetzigen Sinne fortregiert wird, werden wir uns bei den demnächstigen Landtagswahlen vielleicht noch enger an die Deutschfreisinnigen anschließen, als bei den letzten Reichstagswahlen. Und warum? Weil wir eine Abwehr-Mehrheit bilden müssen, weil wir keine Politik wollen, die heute in diesem und morgen in jenem Curs steuert, heute in liberalem und morgen in conservativ-schillerndem Sinne geleitet wird."

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(13. Fortsetzung.)

Hirschstein war ihr wie ein friedlicher, geschützter Hafen erschienen und nun sollte es wieder hinausgehen auf die stürmische See!

Susanne bemerkte zu ihrem Unbehagen, daß sie sich ziemlich weit vom Hause entfernt habe. Eben im Begriff, den nächsten Weg nach demselben einzuschlagen, blieb sie überrascht und erschrocken einen Augenblick stehen.

Es hatte sie gedünkt, als hätte sie Schritte hinter sich gehört.

Sie horchte mit angehaltenem Athem; Alles war still ringsum.

Doch da, abermals, in größerer Nähe, hörte sie ein Geräusch.

Ihr Haar sträubte sich, sie drehte sich rasch um, — da flog seitwärts aus dem Gebüsch eine helle Gestalt auf sie zu, deren Gesicht zur Hälfte von einem Spitzenschleier bedeckt war.

Noch ehe Susanne aus ihrer Erstarrung zu sich kam, fühlte sie sich plötzlich von der Gestalt, — es war ein großes und sehr schlankes Weib, — am Arme gepackt und eine heisere, kraftlose Stimme rief ihr zu:

„Retten Sie mich! Man hält mich hier gefangen!"

„Klarissa!" rief in diesem Augenblick in nächster Nähe eine Frauenstimme.

Sofort gab die Unbekannte den krampfhaft gefaßten Arm frei und floh in das dichte Gebüsch zurück.

Man hörte das Geräusch von knickenden Zweigen, dann ein paar halblaute Stimmen, die sich allmählich verloren — und ruhig war es, wie zuvor.

Susanne stand wie versteinert auf dem einen Fleck still.

Was war das? Welche räthselhafte Gestalten belebten diesen geheimnißvollen Park? Träumte sie denn?

Aber das konnte nicht sein, denn noch immer fühlte sie den Druck am Arme.

Unzweifelhaft! Das war klar, diese Unbekannte war mit der weißgekleideten Frau auf dem Söller des Schlosses identisch. Ihr Name war, wie sie es schon früher geahnt hatte, Klarissa.

Wer aber war die räthselhafte Unbekannte und wer hielt sie hier widerrechtlich gefangen?

Der Graf?

Es war Wahnsinn, nur so Etwas zu denken. Gestern erst hatte er sich gegen jede Beschränkung der persönlichen Freiheit ausgesprochen; er war einer solchen Frevelthat nicht fähig. Nein, nein, niemals!

Aller Verdacht blieb auf Frau Lorenz haften. Nur diese konnte die Anstifterin oder doch die Mitwisserin dieser lichtscheuen That sein Sie war es ja auch gewesen, die jene zwei dunklen Gestalten um Mitternacht nach dem Park geleitet hatte.

Susanne nahm sich vor, sich durch kein Bedenken mehr abhalten zu lassen und dem Grafen anderen Tages ohne Rückhalt von den geheimnisvollen Vorgängen in Kenntnis zu setzen, denn daß derselbe keine Ahnung davon hatte, war ihr Gewißheit.

Frau Lorenz trieb augenscheinlich schnöden Mißbrauch mit der unbeschränkten Vollmacht, die sie in diesem herrenlosen Hause besaß, eine Herrschaft, deren Gewalt um so größer war, weil der Herr des Hauses sich auch in gesunden Tagen um Nichts gekümmert hatte, sondern entweder in seinen Zimmern mit wissenschaftlichen und schöngeistigen Studien beschäftigt gewesen war, oder in dem sehr weitläufigen Park, den er durch Hinzuziehung eines benachbarten Wäldchens noch bedeutend vergrößert hatte, stundenlang umher wandelte.

Außerdem hatte er sich viel auf Reisen befunden, oft Monate lang.

Kein Wunder, wenn sich da, wie Susanne dachte, in dem unbeaufsichtigten Hauswesen Uebelstände eingenistet hatten und es war hohe Zeit, die Zügel dieses lockeren Regiments fester anzuziehen.

Die Gestalt der Unbekannten, die soeben auf so sonderbare Weise ihren Weg gekreuzt hatte, trat im Geiste wieder vor sie hin und heftige Empörung bemächtigte sich ihrer darüber, daß man ein Wesen hier vor den Augen der Welt verborgen und in Gefangenschaft halten konnte. Und die Augen, mit denen jene Fremde sie angeblickt! Susanne erbebte noch bis ins tiefste Innere.

Wenn es eine Wahnsinnige war, die hier so abgeschieden lebte? Wer aber war sie dann, daß sie auf Hirschstein weilte? Und wußte der Graf in der That Nichts von dieser geheimnißvollen Gefangenen?

Mit beengendem Druck legte es sich bei dem Gedanken, daß diese Möglichkeit dennoch bestehen konnte, auf ihre Brust.

Licht, Licht mußte sie haben in diesem Dunkel, das sie umgab, und wenn die grelle Helle der Wahrheit auch all ihre Träume vernichten und in ein Nichts zerrinnen lassen sollte.

Noch vor der gewöhnlichen Stunde betrat Susanne das Zimmer des Grafen. An dem Tone ihrer Stimme erkannte Gerhard sofort, daß das junge Mädchen durch ein außergewöhnliches Ereignis aufgeregt war. Er streckte ihr zum Willkommen die Hand entgegen. Sie ließ in derselben ein kleines Papier zurück.

„Was ist das?" fragte er erstaunt

Susanne faßte sich ein Herz. „Auf diesem Papier steht der Name einer Unbekannten, die Schutz, die Gerechtigkeit von Ihnen erbittet!"

„Wie," rief der Graf hastig, „man hat Sie beleidigt!?"

Das junge Mädchen verneinte lebhaft.

„Nicht von mir ist die Rede, sondern von einer Unglücklichen, die man erst hier im Hause einkerkerte und jetzt in der Nähe desselben gefangen hält."

Graf Gerhard horchte hoch auf. Auf seinem Gesicht malten sich Schrecken und Bestürzung.

„Ja, gefangen hält!" wiederholte Susanne nach einer Pause, während welcher sie vergebens auf eine Aeußerung der Theilnahme oder Ueberraschung gewartet hatte. „Ich fand," fuhr sie nach einer abermaligen kurzen Pause fort, „in dem einen der beiden Zimmer, die die Beklagenswerthe bis vor Kurzem bewohnte, diesen Zettel mit ihrem Namen. Denselben Namen aber hörte ich rufen, als bei einem Spaziergang im Park gestern Abend sich die Aermste mir unerwartet und plötzlich näherte und mich um Hülfe anflehte. Sie heißt Klarissa!"

Noch immer schwieg der Graf.

„Ich bin überzeugt, Onkel," fuhr Susanne beklommen fort, „Sie werden gleich mir über diesen Frevel empört sein."

Da auch jetzt noch der Graf in seinem Schweigen beharrte, kam Susanne in peinliche Verlegenheit. Ihr unerschütterliches

Die Elberf. Ztg. behauptet, im Gegensatz zu anderen Nachrichten, daß Deutschland an der **Somaliküste** thatsächlich festen Fuß gefaßt. Der einheimische Fürst nahm die deutschen Seeleute sehr gut auf, Geschenke wurden gewechselt und ein Schutzvertrag abgeschlossen, in welchem den Deutschen vollständige Handelsfreiheit und die Freiheit der Niederlassung gewährt wird. Andererseits erhielt der Häuptling in verbriefter Form den Schutz des deutschen Reiches zugesagt. Das Gebiet liegt wenig Meilen nördlich vom Sultanat Zanzibar. — Aus Kamerun sind in Hamburg sehr befriedigende Nachrichten eingegangen. Die Neger vertragen sich untereinander und auch die aufständischen Häuptlinge machen ihren Frieden mit dem deutschen Admiral. Der Handel dürfte in kurzer Zeit wieder völlig freigegeben werden.

Die Nachricht von der **Aufhissung der deutschen Flagge** an der Somaliküste in Ostafrika durch Boote der deutschen Corvette Gneisenau bestätigt sich nicht. Es hat sich lediglich um einen Besuch der Küste gehandelt, bei dem Annectionsgedanken nicht in Betracht kommen. — Lieutenant Schulze, der Chef der deutschen Expedition am Congo, ist dem dortigen mörderischen Klima erlegen. — Der in letzter Zeit vielfach erwähnte deutsche Consul Schmidt in Kamerun ist in Begleitung eines kleinen Negerprinzen in Berlin eingetroffen. Herr Schmidt ist bereits vom Geh. Legationsrath v. Kusserow empfangen und dürfte auch beim Reichskanzler eine Audienz erhalten.

Ein von Paris aus verbreitetes Gerücht, in Spanien sei an verschiedenen Stellen ein **Aufstand** ausgebrochen, wird als leeres Gerede bezeichnet. Es handelte sich nur um ein Börsenmanöver — In der Provinz Valencia sind keine weiteren Cholerafälle vorgekommen.

Der Ausgleich mit den Chinesen in **Tonkin** vollzieht sich trotz aller momentanen Störungen doch sicher. Die letzten kleinen Gefechte, welche auf Unkenntniß der abgeschlossenen Waffenruhe zurückzuführen waren, haben keinerlei tieferen Eindruck und so hat die chinesische Regierung denn officiell die Friedenspräliminarien anerkannt und den Rückzug ihrer Truppen aus Tonkin angeordnet. Dafür haben die Franzosen denn die Blokade der Insel Formosa aufgehoben. Die größten Schwierigkeiten sind also thatsächlich beseitigt.

Heute, Dienstag, will die Regierung den Kammern den Gesetzentwurf vorlegen, welche den König zur Annahme der **Souveränetät über den Congostaat,** ermächtigt. Der Gesetzentwurf hat auf unbedingte Annahme zu rechnen.

Der Londoner Standard läßt sich aus Berlin die wenig glaubwürdige Nachricht telegraphiren, daß bereits Zeit und Ort für eine neue **Dreikaiserzusammenkunft** bestimmt sei. Dieselbe soll im September auf dem Schlosse eines galizischen Edelmannes unweit der russischen Grenze stattfinden.

Die „Daily News" erfahren, daß die Gerüchte von einer **Abtretung Pendschdehs** völlig erfunden seien, und besagen, daß militärische Vorbereitungen noch durchaus nothwendig seien. — Der „Standard" meldet: Die **Grenzverhandlungen** haben ein weniger günstiges Aussehen angenommen, weil Rußland Fragen wieder aufgenommen hat, welche als endgiltig geregelt betrachtet wurden.

Der Verein für, ein **internationales Friedens- und Schiedsgericht** hat Gladstone gebeten, den afghanischen Streit durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen. Gladstone hat geantwortet, er wisse keinen Grund, weshalb eine ehrenhafte Entscheidung nicht auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege solle erreicht werden können. — Eine conservative Versammlung, der auch viele Abgeordnete beiwohnten, hat sich dahin geäußert, wenn Rußlands Plänen jetzt nicht ein für alle Male ein Ziel gesetzt werde, so müsse England Krieg führen oder es werde einen tödtlichen Schlag erhalten.

Lyoner Blätter berichten, natürlich mit den üblichen Bemerkungen, man habe einen **deutschen Spion** beim Abzeichnen von Fortsplänen abgefaßt und über die Grenze geschafft. Derselbe habe sich für einen Handlungsreisenden ausgegeben.

Eine vom russischen Finanzminister von Bunge projectirte **Couponssteuer** hat namentlich in deutschen Finanzkreisen große Aufregung verursacht. Die russische Regierung hat sich daraufhin noch besonnen und beschlossen, die im Auslande aufgenommenen Anleihen von der Steuer frei zu lassen. — Einen **neuen schweren Schlag** versetzt die russische Regierung den Polen, dessen Tendenz die allmähliche Ausrottung der polnischen Sprache ist. Der Czar hat das Gutachten des Reichsrathes genehmigt, daß in den Elementarschulen Polen's die russische Sprache als Unterrichtssprache, ausgenommen für den katholischen Religionsunterricht eingeführt werde.

Compensation im Concurse.

Die Compensation, das heißt die Aufhebung von Verbindlichkeiten durch gegenseitige Anrechnung dessen, was Einer dem Andern schuldig ist, zeigt sich in ihren Wirkungen als ein Institut der Gerechtigkeit. Es widerspricht dem Princip derselben, daß der Eine in der Lage sein soll, von dem zahlungsfähigen Andern eine ihm an diesen zustehende Forderung einzuziehen, während er selbst vielleicht sogar aus demselben Rechtsgeschäft dem Andern womöglich in gleicher oder noch größerer Höhe hattet, und von ihm als Zahlungsunfähigen nichts beizutreiben ist. Am schärfsten tritt dies Gerechtigkeitsprincip der Compensation im Concurse hervor. Hier ist auch der Compensation eine größere Ausdehnung als sonst gegeben.

Im Allgemeinen sind die Hauptvoraussetzungen der Aufrechnung gegenseitiger Forderungen deren Gleichartigkeit und Fälligkeit.

Nach der Reichsconcursverwaltung wird aber im Concurse die Compensation von der Gleichartigkeit und Fälligkeit der Gegenforderungen nicht abhängig gemacht. Es kann also auch eine Geldforderung mit einer auf eine bestimmte Leistung z. B Lieferung einer Quantität Getreide, Aufbau eines Hauses ꝛc. gerichteten Gegenforderung compensirt werden. Die letztere wird dann nach ihrem Schätzungswerthe angerechnet. Ferner können nach Obigem betagte oder bedingte Forderungen, d. h. Forderungen, deren Fälligkeit erst nach Ablauf einer gewissen Frist oder deren Existentwerden oder Bleiben von einem künftigen Ereigniß, von dem Eintritt einer Bedingung abhängig gemacht ist, compensirt werden. Es kommt jedoch die betagte unverzinsliche Forderung nicht in ihrem vollen Betrage zum Ansatz, sie vermindert sich vielmehr auf den Betrag, welcher Hinzurechnung der gesetzlichen Zinsen desselben für die Zeit von der Concurseröffnung bis zur Fälligkeit dem vollen Betrage gleichkommt. Andererseits muß beim Vorhandensein einer in ihrem Existentwerden von einer Bedingung abhängigen Gegenforderung die Schuld an die Concursmasse zu übernehmende Verpflichtung der Rückzahlung für den Fall, daß die Bedingung eintritt. Zur Sicherung derselben kann eine Caution verlangt werden. Dasselbe ist übrigens der Fall, wenn die zur Compensation gestellte Gegenforderung vom Concursverwalter bestritten wird, oder sonst nicht liquid ist und erst im Proceß geltend gemacht werden muß

Vorausgesetzt wird bei der Compensation im Concurse, daß die gegen einander aufzurechnenden Gegenforderungen schon zur Zeit der Concurseröffnung mindestens bedingt oder betagt einander gegenübergestanden haben. Denn nur in diesem Falle wäre es unbillig, wenn Jemand, der gleichzeitig Gläubiger und Schuldner des Gemeinschuldners war, als Schuldner voll zahlen, als Gläubiger hingegen mit den übrigen Gläubigern concurriren müßte und nur zum Theil Befriedigung erhalten würde Ganz anders verhält es sich, wenn Jemand zwar vor der Concurseröffnung Gläubiger, aber nicht Schuldner des Gemeinschuldners war und erst nach der Concurseröffnung Schuldner der Masse geworden ist und umgekehrt, vor der Concurseröffnung Schuldner des Gemeinschuldners war, eine Forderung an denselben aber erst nachher erwarb. In diesen Fällen ist die Compensation unzulässig, desgleichen, wenn sich die aufzunehmenden Forderungen zwar bereits zur Zeit der Concurseröffnung gegenübergestanden, jedoch die Forderung an den Gemeinschuldner von dessen Schuldner mit Kenntniß der erfolgten Zahlungseinstellung oder dem Antrage auf Concurseröffnung erworben worden ist. Es würde ja sonst jeder Schuldner bei der Wohlfeilheit solcher Forderungen an Personen, über die Concurs auszubrechen droht, sich durch Ankauf solcher Forderungen um billigen Preis seiner Schulden entledigen können. Nur wo Jedermann zum Erwerbe der betreffenden Forderungen sich verpflichtet und zur Zeit, als er diese Verpflichtung übernahm, weder von der Zahlungseinstellung noch dem Eröffnungsantrage Kenntniß hatte, ist die Compensation zulässig. (L. G. Z.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Elbing,** 18. April. Aus der Königsberger Fischbrutanstalt werden in nächster Zeit 400,000 Schnäpel in das frische Haff eingesetzt werden. Vor langen Jahren soll dieser Fisch im Haff in großer Menge vorgekommen sein. (D. K. Z.)

— **Marienburg,** 18. April Der Luxuspferdemarkt, der diesmal mit selten schönen Thieren beschickt war, ist beendet. Ebenso die damit verbundene Lotterie. Der Ausfall der letzteren hat indeß den Erwartungen des Comitee's nicht entsprochen, indem mehrere Tausend Loose unverkauft geblieben sind. Es mußte deshalb die Zahl der Hauptgewinne von 38 auf 31 und ebenso die der kleineren Gewinne reducirt werden. Der Grund dafür mag wohl darin zu suchen sein, daß in den Vorjahren viele Gewinne den Minimalwerth von 5 ℳ nicht haben sollten. Fortuna hat auch diesmal fast ausschließlich nur den Landwirthen gelächelt. Der Hauptgewinn, ein zweispänniger Landauer, ging nach Pr. Königsdorf, Gewinner ist der Besitzer Renteln, Der vierte Hauptgewinn blieb hier einem Schlosser. Einen braunen Wallach gewannen sechs hiesige Dienstmädchen. („D. C")

—**Konitz,** 19. April. Anläßlich der beschlossenen communalen Bierconsumsteuer ist unter den Gastwirthen hiesigen Orts eine Bewegung im Gange, deren Urheber die Anbringung eines Protestes bei dem Herrn Regierungspräsidenten gegen die Genehmigung des darauf bezüglichen Beschlusses der städtischen Behörden bezwecken, eventuell aber die gleichzeitige Erhebung einer Steuer auch von anderen Getränken, z. B von Wein, Branntwein ꝛc.. in's Auge gefaßt wissen wollen. Zum weiteren Betrieb der Sache hat Herr Bahnhofsrestaurateur Hoflieferant Böcker seine sämmtlichen Konitzer Collegen zu einer Besprechung eingeladen. (K Z)

Aus Ostpreußen, 18. April. Der Kaiser hat den am 5. December v. Js. vom Schwurgericht in Tilsit wegen vollendeten und versuchten Raubmordes zum Tode verurtheilten Knecht Albert Böttcher zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Böttcher war am 17. Juni in dem Junker'schen Kruge eingekehrt und hatte ein Nachtlager in der Stube des Junker'schen Kruges erhalten. Zum Dank für die gastliche Aufnahme erschlug er in der Nacht mit einer Axt den Gastwirth, verwundete seine Frau schwer und raubte dann Geld und verschiedene Werthsachen.

— **Strasburg,** 18. April. Eine komische Scene spielte sich kürzlich auf einem unserer Kirchhöfe ab; einem Bürger der Stadt war die Schwiegermutter gestorben; die Beerdigung wurde aber aufgehalten, weil der Geistliche verreist war; da unser Leidtragender indeß durchaus der Seligen auch einmal eine „Predigt" halten wollte, ersuchte er einen Geistlichen anderer Confession um das Halten einer entsprechenden Trauerrede, der aber glaubte dankend ablehnen zu müssen; nunmehr beschloß unser Freund, selbst der Todten alles das am Grabe zu sagen, was er bei Lebezeiten aus Furcht unterlassen hatte; das war aber leichter gesagt als gethan. Bei den Eingangsworten „bis hierher und nicht weiter" schob sich sein Zylinder über das Riechorgan, es wurde ihm dunkel vor den Augen und er glaubte den Geist seiner Schwiegermutter drohend vor sich zu sehen. Da hielt er erschrocken inne, und so kam die Schwiegermutter ohne die ihr zugedachte Rede zur Ruhe. (G.)

Locales.

Thorn, den 21. April 1885.

— **Stuart Cumberland.** Aller Wahrscheinlichkeit nach wird am 27. d. M. eine Soiree des Herrn Stuart Cumberland, des berühmten Gedankenlesers hier stattfinden. Bei dem großen Aufsehen, welches derselbe überall erregt hat, dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Herr Cumberland auch hier ein zahlreiches Auditorium finden wird.

— **Circus Frankloff.** Die gestrige erste Vorstellung des Circus Frankloff erfreute sich eines sehr guten Besuches und wurde den vielfach großartigen Leistungen, namentlich denen der Miß Wanda, wie den Parterre-Gymnastikern, Jongleuren, Reitern und Reiterinnen lebhafter Beifall gezollt. Raummangel gestattet uns nicht specieller auf die Einzelleistungen einzugehen und werden wir Näheres darüber in nächster Nummer berichten.

— **Ausstellung.** Für die am 14., 15., 16. und 17. Mai d. Js. stattfindende Ausstellung von Geflügel, Schmuck- und Singvögeln im Freundschaftlichen Garten zu Danzig sind seitens der Staatsregierung 6 Prämien bewilligt worden.

— **Graudenzer Gewerbeausstellung.** Die Anmeldungen zur Graudenzer Gewerbeausstellung haben in der letzten Woche in erfreulicher Weise zugenommen, sie übersteigen bereits 150. Daß auch noch nachträgliche Meldungen angenommen und, soweit der Raum es gestattet, berücksichtigt werden, läßt sich von der Liberalität des Comitees wohl erwarten. Für den Verkauf der Loose hat sich, wie man hört, ein auswärtiger Unternehmer gefunden, der denselben zu gleichen Bedingungen, wie er in Marienburg seitens des Ausstellungscomitees zugestanden wurde,

---

Vertrauen, das sie bisher gegen den Onkel gehegt, gerieth plötzlich ins Wanken. Wie ein schwerer Stein wälzte es sich auf ihre Brust.

Doch jetzt erhob sich der Graf Gerhard mit einem tiefen Seufzer aus seiner liegenden Stellung. Die künstliche Dämmerung, die in dem Zimmer herrschte, gestattete Susanne nicht, zu sehen, welche Bewegung sich auf seinem bleichen Angesicht spiegelte.

„Mit wem haben Sie bis jetzt von dieser Begegnung und von Ihren Wahrnehmungen gesprochen?" fragte er.

„Mit Niemandem, außer zu Ihnen!"

„Dafür danke ich Ihnen! Und ich kann auch ferner auf Ihre strengste Verschwiegenheit rechnen?"

Susanne bejahte.

„Nun denn, so will ich nicht länger zögern, eine Erklärung der Ihnen räthselhaft erscheinenden Vorgänge zu geben, die Sie, nachdem Sie bereits so viel wissen, ein Recht zu fordern haben und die ich schon deßhalb genöthigt bin, Ihnen zu geben, damit Sie nicht zu Ungerechtigkeiten gegen Andere verleitet werden. . . Es wird mir schwer, sehr schwer, längst Vergangenes von Neuem aufzuzählen. Von Ihnen gerade von Ihnen, Susanne, nicht verkannt, nicht ungerecht beurtheilt zu werden, löst mir die Zunge Nun also: Ich weiß nicht nur von der Existenz dieser Klarissa, sondern sie befindet sich auf meine eigene Anordnung hier und zwar schon seit über siebenzehn Jahren!"

Susanne stockte der Athem; sie fuhr empor.

Graf Gerhard tastete nach ihrer Hand und hielt dieselbe während seiner langen Erzählung erst in der seinen.

„Erschrecken Sie nicht, mein Kind, wenn ich vor Ihnen den Schleier von einem Familiendrama wegziehe und vor Ihrer Seele ein Bild enthülle, das Sie tief erschüttern wird."

Und mit leiser Stimme begann er und athemlos lauschte Susanne. — — —

Tiefe Stille herrschte in dem Gemach. Schon lange hatte der Graf geschwiegen. Susanne saß wie unter einem Zauberbanne. Doch jetzt befreite sie sanft ihre Hand aus der sie umschließenden, ging leise ins Nebenzimmer und nahm vor dem geöffneten Klavier Platz. Und mit unendlicher Weichheit entklang unter ihren Fingern dem herrlichen Instrumente der wunderbare Trösterchor aus Brahm's „Requiem", der für jedes fühlende Herz so tief ergreifend, so unvergeßlich ist.

Und überwältigend wirkte der Eindruck auf den Grafen; unwillkürlich faltete er die Hände zum Gebet, seine Seele wallte empor, getragen von den süßesten Harmonien, und Frieden senkte sich hernieder in seine todesmüde Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Das Holzfällerleben in den Urwäldern Kanadas.

Von Heinrich Lemcke.

(Schluß)

Während des Hochsommers und Herbstes verwandeln sich die Floßwiesen und Holztreiberlager zu einer Einöde, und Männern und Thieren, die dem Geschäfte des Holztransportes oblagen, ist es nun vergönnt, bis zum kommenden Winter der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. —

In den Provinzen Ontario, Quebec und Neu Braunschweig wird auch ein großer Theil der Hölzer in Säge-Mühlen an Flußufern, inmitten oder aber in nächster Nähe der Urwälder zu Brettern, Balken u. s. w verarbeitet.

Diese Holzsägemühlen tragen viel zur Entwickelung des Landes bei und sind die Ursache, daß aus den Urwäldern blühende Ansiedelungen und fruchtbare Ackerländereien entstehen, indem sie den auf Waldland sich niederlassenden Neuansiedlern stetigen Nebenverdienst und gute Verwerthung ihres Holzbestandes garantiren. Auch der Betrieb dieser Holzsägemühlen gewährt Kanada einen wesentlichen Nutzen. So verbraucht beispielsweise einen kanadischer Holzsägemühlen-Besitzer, der 165 Personen beschäftigt und eine größere Anzahl Lastthiere halten muß, jährlich 9000 Faß Mehl, 1000 Faß Schweinefleisch, 2000 Faß Hafergrütze, 6000 Bushel Kartoffeln, 5000 Bushel Rüben, 25,000 Bushel Hafer, 750 Tonnen Heu u. s. w. — Holzsägemühlen, die eine gleiche Anzahl Leute beschäftigen, gibt es in Kanada sehr viele. — Die Gesammtproduction an Holz aus den Urwäldern Kanadas belief sich im vorigen Jahre auf annähernd 120 Millionen Deutsche Reichsmark, In dieser Summe sind auch die übrigen Weltproducte, als Kanada-Balsam, Spruce-Oel, Fichten-Oel, Fenchelholz-Wurzeln, Sumach zum Färben ꝛc., welche einen ebenfalls nicht unwesentlichen Handelsartikel Kanadas ausmachen, mit inbegriffen.

Das Hauptgeschäft der kanadischen Holzproduction finden wir im Osten und an der Küste des Atlantischen Oceans. Wenn wir weiter nach dem Nordwesten gehen, hört die Holzgewinnung und der Holzhandel fast ganz auf und wird letzterer nur betrieben, um dem Selbstbedarf der Ansiedler Genüge zu thun. In der Centralregion des kanadischen Kontinents gibt es überhaupt keine Urwaldungen. Erst bei der Uebersteigung der Felsengebirge in der kanadischen Provinz Brittisch Kolumbia finden wir die ausgedehntesten Urwaldungen und treffen auch hier das Geschäft der Holzgewinnung wieder an. Zuerst sehen wir kleine Sägemühlen, welche die Goldgräber mit Holz zu Wasserstrom-Kasten und zum Häuserbau, sowie Minenarbeiten versorgen, auch werden kleine Sägemühlen in der Nachbarschaft größerer Ansiedlungen gefunden. Je weiter wir nach dem Stillen Ocean vordringen, desto mehr vergrößert sich das Holzgeschäft und an der Küste des Letzteren erhält dieses Geschäft wieder die Würde eines Welthandels. Große Sägemühlen verschiffen hier an der Pacific Küste die Hölzer nach allen Himmelsrichtungen, und zwar sind Vancouver Island und British Columbia die Hauptlokalitäten des Holzhandels längs der ganzen Küste des Stillen Oceans. In diesem Theile Kanadas ist das Klima wesentlich milder, als im Osten und ist der Schneefall im Winter eine große Seltenheit, daher die Holzgewinnung dorten das ganze Jahr hindurch betrieben wird. Die herrlichen, jungfräulichen Urwälder dieser Landgebiete Kanadas sind indessen noch wenig angetastet und es ist bisher noch kaum nothwendig gewesen, weit in die Waldungen einzudringen, um Holz zu gewinnen, wie es in dem Osten Kanadas der Fall ist; die Holzfällerarbeiten werden dorten noch fast an der Meeresküste selbst vorgenommen. Erst mit der Fertigstellung und Eröffnung der Kanada Pacific Eisenbahn, die jene Landgebiete dem transcontinentalen Weltverkehr ganz erschließt, wird sich der Strom der Ansiedler, Speculanten und Goldsucher nach dort ergießen. Dann werden auch die kanadischen Holzfäller ihren Einzug in die Urwälder Brittisch Kolumbias halten und unter ihren Axtschlägen die Tage ihres ruhmreichen Daseins gezählt sein.

für eigene Rechnung besorgen will. — Aus unserer Stadt haben sich bisher folgende Aussteller gemeldet: Baumschulenbesitzer Templin = Mocker; Klempnermeister R. Schultz; die Schlossermeister R. Tilk und C. Labes; Kupferschmiedemeister Paul Schulz; Juwelier und Goldarbeiter P. Hartmann; Nudel=, Makkaroni- und Mostrichfabrikant L. Sichtau u. Comp.; Vogelzüchter C. Hempel; Malermeister A. Bärmann; Glasermeister Emil Hell; die Eisengießereien und Maschinenfabriken E. Drewitz- Thorn und Born und Schütze=Mocker; Photopraph A. Jacobi; Korbmachermeister A. Sieckmann.

— **Die Klassensteuer-Veranlagung** pro 1885/86 hat im Regierungsbezirk Marienwerder nachstehendes Resultat ergeben: Es kommen zur Erhebung aus den Stufen 3 bis 12 in den neuen Steuer=Monaten in den Kreisen; Dt. Krone 25 721 Mk., Flatow 31 941, Graudenz 32 842, Konitz 20 967, Kulm 27 317, Löbau 19 217, Marienwerder 33 954, Rosenberg 24 540, Schlochau 24 734, Schwetz 23 078, Strasburg 26 869, Stuhm 18 409, Thorn 67 736, Tuchel, 8359 Mk., zusammen 374 674 Mark. Auf den Kopf der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung treffen von diesem Jahresbeitrage im Kreise Dt. Krone 3,72 Mark, Flatow 3,60, Graudenz 5,34, Konitz 4,33, Kulm 5,55, Löbau 4,03, Marienwerder 5,64, Rosenberg 5,04, Schlochau 3,96, Schwetz 4,47 Strasburg 4,32, Stuhm 5,32, Thorn 5,66, Tuchel 4,08, — im Durchschnitt 4,96 Mk.

— **Eisenbahnunglück.** Von dem Güterzuge 341 in der Richtung Berlin — Bromberg ist am 20. cr. zwischen den Stationen Friedheim und Weißenhöhe die Befestigung zwischen Locomotive und Tender gerissen. Der Heizer Pirsch war auf das Geleise gefallen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Locomotivführer ist durch einen Stoß auf den am Zuge gebliebenen Tender gestürzt und wurde so gerettet. Die Locomotive ohne Führer hat die Strecke bis zur Station Weißenhöhe zurückgelegt und daselbst Güterwagen und den Güterschuppen stark beschädigt.

— **Cursus in der Obstbaumzucht.** In den Tagen vom 15. bis 22. d. M. findet auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirthschaft in der Kreisbauschule Marienwerder unter Leitung des Kreisobergärtners Herrn Bauer ein Cursus in der Obstbaumzucht für Volksschullehrer statt, an welchem Herren aus allen Theilen des Regierungsbezirks theilnehmen. Solche äußerst zweckmäßige Unterweisungen haben seit ca. 12 Jahren regelmäßig nur in der Gartenanstalt des Herrn Rathke und Sohn zu Prau stattgefunden. Daselbst wird auch in diesen Jahre zweimal ein Cursus in der Obstbaumzucht für Landschullehrer unentgeltlich stattfinden, und zwar in den Zeiten vom 4. bis 9. Mai und vom 3. bis 8. August cr.

— **Trigonometrische Vermessungen.** Im Laufe dieses Sommers werden in der Provinz Westpreußen trigonometrische Vermessungen unter Leitung des Chefs der trigonometrischen Abtheilung der Landesaufnahme, Oberst Schreiber, stattfinden.

— **Die Frage, ob Lehrer auch außerhalb der Schulzeit zur Ausübung der Schulzucht** befugt sind, hat kürzlich in einem Competenz=Conflict=Falle den I. Senat des Oberverwaltungsgerichts beschäftigt; derselbe hat in seinem Urtheile folgende Grundsätze ausgesprochen: „Der Lehrer ist ebenso berechtigt wie verpflichtet, darüber zu wachen, daß die Schüler den Unterricht nicht versäumen. Es liegt daher in den Amtsbefugnissen des Lehrers, Schüler, welche die Schule umgehen, in die Schule zu führen und sie für ihr pflichtwidriges Verhalten zu züchtigen. Unerheblich ist deshalb, ob die Unterrichtszeit bereits beendigt war oder nicht, als der Lehrer F. den Schüler Fritz W. züchtigte. Er war hierzu auch nach Ablauf der für den Unterricht bestimmten Zeit berechtigt. Auch der Umstand, daß der Vater des Fritz W. in der Nähe war, beschränkte das Züchtigungsrecht des Lehrers nicht, und dies um so weniger, als der Vater, statt seinerseits den Sohn zur Schule zu schicken, bezw. zu strafen, stillschweigend denselben hatte gewähren lassen.“

— **Schwurgerichts=Sitzung vom 21.** cr. Der zweite gestern zur Verhandlung gekommene Fall gegen den Händler Abraham Liebenberg aus Löbau endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Derselbe wird beschuldigt am 16. October 1884 vor dem Schöffengericht zu Löbau einen Eid wissentlich falsch beschworen zu haben, welcher ihm in der Klagesache Hempel contra Neumann als Zeuge zugeschoben wurde. Angeklagter fuhr am 16. Juli 84 mit seinem Freunde, dem Händler Abraham Neumann, auf dessen Wagen aufs Land, um Producte einzuhandeln und wurde die erste Station in Abbau Grodziecno vor dem Hause der Colonistenfrau Catharina Hempel gemacht. Liebenberg stieg ab und trat in das Haus und fragte die in der Küche beschäftigte Frau Hempel, ob sie Lumpen zu verhandeln habe, was von dieser verneint wurde. Dagegen hatte die bei ihr wohnende Mutter solche in ihrem Zimmer liegen und forderte Liebenberg zum Warten auf, bis sie die Lumpen geholt habe, dem auf dem Wagen harrenden Neumann wurde die Zeit wohl zu lang und trat auch er in das Haus und suchte mit Frau Hempel ein Geschäft anzubahnen, indem er ihr einen Rock für ihren Sohn zum Kauf anbot. Ein im Zimmer befindliches Glasspind nahm die Aufmerksamkeit Neumanns in Anspruch und entnahm er demselben einen silbernen Theelöffel für den er auch nach längerem Handel und trotz des Einspruchs der Hempel 25 Pf. zahlte; noch einen zweiten Löffel entnahm er dem Schranke, verbog denselben trotz der abermaligen Einsprache steckte diesen in die Tasche, wofür er gleichfalls 25 Pf. auf den Tisch legte. Die inzwischen eintretende Mutter der Hempel muß wohl dem Gespräch eine andere Wendung gegeben haben, denn man ging, nachdem auch noch Frau Hempel den Handel mit dem Rock abgewiesen, zum Wagen, wog die Lumpen ab und gab Liebenberg als Gegenleistung dafür einen Teller Bänder ꝛc. Nachdem der Wagen etwa eine achtel Meile vom Grundstück entfernt war, machte ein Hütejunge die Händler darauf aufmerksam, daß eine hinterhereilende Frau ihnen nachrufe. Das Gefährt hielt und verlangte die zum Wagen tretende Frau Hempel nun energisch die Rückgabe der beiden Löffel von Abraham, was derselbe verweigerte. Gegen Abraham erhob nun Frau Hempel die Anklage wegen Diebstahls. Bei der nun entstandenen Anklage beschwor nun Liebenberg daß nach seiner Ansicht das Geschäft abgemacht gewesen sei, indem Neumann das Geld dafür auf den Tisch gelegt habe. Der Sohn der Hempel bezeugte, daß die Mutter durchaus nicht mit dem Handel einverstanden gewesen sei, und giebt auch der zu Rathe gezogene Sachverständige sein Urtheil dahin ab, daß die Löffel einen Werth von 6 Mark Silberwerth gehabt haben. Abraham wurde vom Schöffengericht zu Löbau wegen dieser eigenmächtigen Handlung zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt und wurde gegen Liebenberg die Anklage wegen Meineid erhoben. Die Königl. Staatsanwaltschaft plädirte auf schuldig für den Angeklagten, da derselbe sehr wohl gewußt habe, daß Neumann eigenmächtig gehandelt habe. Ein Zwischenfall bei der Vernehmung des jetzt als Zeugen fungirenden Neumann spreche für die Schuld des Angeklagten, denn als derselbe seinen Eid leisten sollte, verweigerte er denselben und erst als N. auf Antrag des Vertheidigers aufgefordert wurde zu gestehen, daß er vor dem Schöffengericht gelogen oder daß er sonst durch Gefängnißstrafe gezwungen werden würde den Eid zu leisten, habe er den Eid abgegeben. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Warda weißt in einem längern Plaidoyer auch auf die große Beschränktheit des Angeklagten hin, der eben gemeint habe, daß, da Neumann die 50 ₰ auf den Tisch gelegt habe, der Handel abgeschlossen wäre. Er (der Vertheidiger) sei selbst von der Unschuld des Angeklagten durchaus nicht überzeugt, doch müße er ihn für unschuldig erklären, da Beweise seiner Schuld fehlten u. bäte daher um das Nichtschuldig für seinen Clienten. Das Verdict der Geschworenen lautet auf Nichtschuldig und erfolgt demgemäß Freisprechung des Angeklagten.

Sitzung vom 21. April. Gleich gestern handelte es sich auch heute um zwei Anklagen wegen Meineides und ist in erster Sache die Klage erhoben, gegen a) den Ortsvorsteher und Besitzer Franz Linowiecki; b) den Besitzersohn Johann Linowiecki; c) den Schmiedegesellen Daniel Bednarkiewicz aus Gorall, Kreis Strasburg. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft ist Herr Staatsanwalt Sander, Vertheidiger für die Angeklagten zu a und b Herr Rechtsanwalt Gimkiewicz, zu c Herr Referendar Katz. — Grund der Anklage bildet eine Schlägerei in welcher die drei Angeklagten wider den Arbeiter Franz Stotzki betheiligt waren. Am 13. October 1883 befand sich im Kruge zu Gorall der Arbeiter Stotzki, als der Ortsvorsteher eintrat auf den er erbittert war, weil derselbe ihn wegen eines Vergehens früher hatte einsperren lassen. Stotzki soll in dem Kruge in nicht mißzuverstehender Weise „faule“ Redensarten über das Ortsoberhaupt gemacht haben, welchen bald eine Stoßerei folgte. Als diese im besten Gange war, trat der Sohn des belästigten Vaters ein, welcher sich jedoch schon mit einem Peitschenstiel kräftig gewehrt haben soll und betheiligte sich an der nun folgenden Mißhandlung des Stotzki, wobei der Schmiedegeselle Bednarkiewicz nicht müßig zusehen zu müssen glaubte. Stotzki wurde aus dem Local gedrängt, im Flur noch mit einer weiteren Tracht Prügel bedacht und soll dabei selbst Bednarskiewicz mit einem Wagenschlüssel geschlagen haben. Aus verschiedenen Wunden blutend, wurde dann Stotzki auf die Straße befördert. Der also Gemaßregelte warf nun von draußen auf die im Flur stehenden Peiniger eine in seiner Tasche befindliche Flasche und traf den Ortsvorsteher an den Kopf, so daß die Flasche barst und der Getroffene schwer verletzt wurde. Der Ortsvorsteher verklagte nun bei dem Schöffengericht zu Strasburg den Stotzki wegen Körperverletzung und Beamtenbeleidigung. In dem nun am 22. Januar 1884 stattgehabten Termin vor dem Schöffengericht erwähnten die heutigen Angeklagten nichts von den Vorfall, daß auch sie den Stotzki geschlagen hätten und bekräftigten dies mit einem Eide. Die Zeugenaussage ist eine derartig wiedersprechende, daß selbst die königl. Staatsanwaltschaft für Freisprechung plaidirt, weswegen den betreffenden Vertheidigern nur übrig blieb, die Freisprechung ihrer Klienten zu befürworten. Das Urtheil lautete dementsprechend auf Nichtschuldig, worauf Freisprechung erfolgte.

Die zweite Verhandlung wieder die Angeklagten a) Einsassen Piotrowski aus Czarny=Brinsk; b) Pferdehändler Anton Josioniowski aus Brins=Pialken; c) Einsassen Anton Kaczinski aus Col. Brinsk wegen Betruges resp. wissentlichen Meineides mußte wegen Ausbleibens des Angeklagten Josionowski vertagt werden. Vertheidiger in dieser Sache waren die Herren Rechtsanwälte Schlee und Radtke.

— **Polizei = Bericht.** Verhaftet wurden 6 Personen. — Ein Fleischerlehrling, der seinem Meister ein Kalbfell gestohlen und das Geld durchgebracht hatte, wurde zur Haft gebracht und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Historische Stühle.)** Der Stuhl, auf welchem Fürst Bismarck mit dem Kaiser Napoleon zu Douchérie die Unterhandlungen zur Capitulation von Sedan gepflogen hat, befindet sich gegenwärtig in Berlin. Erworben wurde dieser Stuhl zunächst von einem Photographen Schwarz, welcher ihn von dem ehemaligen Besitzer, Hauseigenthümer Simon zu Douchérie kaufte und ihn mit nach Brüssel nahm, wo ihn wiederum der zeitige Generalvertreter der Münchener Brauerei zum „Münchener Bräuhaus“, Herr Fritz Behmer, käuflich an sich brachte, der ihn auch jetzt noch in seinem Besitz hat. Die Echtheit des Stuhles ist durch eine Urkunde verbürgt, welche am 19. September 1870 zu Douchérie aufgesetzt und von dem Eigenthümer Simon und denjenigen Soldaten, welche sich während der Unterhandlungen in der Begleitung des Fürsten Bismarck befanden, durch Namensunterschrift beglaubigt ist. Die Hauptbürgschaft für die Echtheit hat die königlich preußische Commandantur in Sedan übernommen, welche mit beigedrucktem Stempel die Urkunde beglaubigt. Der jetzige Besitzer, Herr Behmer, welcher im Hotel Kaiserhof wohnt, führt die unter Glas gerahmte Urkunde und den Stuhl, für den er einen eigenen Schrank hat anfertigen lassen, wie zwei Heiligthümer auf allen seinen Reisen stets bei sich. — Der Stuhl, auf welchem unser Kaiser das ihm vom General Reille überbrachte Schreiben Napoleons am 1. September 1870 auf der Höhe von Frénois beantwortete, befindet sich im Besitze des Generals á la suite Grafen von Alten; eine getreue Copie desselben ist auf dem Diorama-Gemälde von A. von Werner und Bracht wiedergegeben.

— * **(Gladstones Specialität.)** Als Gladstone sich unlängst während der Osterferien des Parlaments zu seiner Erholung nach Brighton begab, so erzählt ein Londoner Blatt, nahm er nicht weniger als zehn Hüte mit sich. Diese bildeten muthmaßlich einen Theil der Partie von hundert, die er jüngst in einem Hutladen im Westende von London auf einmal kaufte. Der englische Premier hat eine Manie Einkäufe zu machen. Der größere Theil der Zeit von Frau Gladstone ist davon in Anspruch genommen, Kaufleuten die von ihrem Mann gekauften Artikel zurückzusenden — Einkäufe, die, wenn Zahlung dafür zu leisten wäre, die Bank von England ruiniren würden. Alle großen Männer haben ihre Eigenthümlichkeiten — die Sucht zu kaufen ist die Eigenthümlichkeit Gladstone's.

— * **(Brotpreise.)** In Goslar kündigten vor einiger Zeit zwei Bäckermeister im Hinblick auf die billigen Mehlpreise an, sie würden in Zukunft statt vier nunmehr fünf Brötchen für 10 Pfennige liefern. Dieses Vorgehen mißfiel den Innungsgenossen, und es wurde einer der Bäckermeister von der Innung ausgeschlossen; die Regierung zu Hildesheim hob aber diesen Beschluß wieder auf. Dieser Vorgang macht dem Innungswesen keine Freude.

— * **Eine Doppelhinrichtung** wurde am 17. April, früh 7 Uhr, in Braunschweig vollzogen, und zwar durch den Scharfrichter Reindel an dem Arbeiter Anton Giepsz aus Adelgau wegen Mordes des Arbeiters Kaspar Koszmider aus Samter sowie gegen die Wittwe des Letzteren wegen Anstiftung zum Morde. Beide, der G. und die K., hatten schon längere Zeit hindurch ein Liebesverhältniß unterhalten und wollten nun frei neben und mit einander leben. Um dies Ziel zu erreichen, wurde K. von seinem Gegner meuchlings mit einem Beil erschlagen.

— * **(Doppelmord.)** Aus dem Haag den 13. April wird gemeldet: In Maastricht ist dieser Tage ein Doppelmord verübt worden. Ein gewisser Mathe. Cesar Timmermans aus Heerlen, ehemals ein wohlhabender Mann, ist durch einen langwierigen Proceß ruinirt worden und mußte seine letzte Habe verkaufen. Am Donnerstag Morgen 11 Uhr befand er sich in Maastricht in einem Wirthshause und erzählte dort sein Mißgeschick, indem er hinzufügte, daß er jetzt nicht mehr nach seinem Dorf zurückkehren dürfe. Vom Wirthshaus begab er sich nach dem Bureau seines Anwalts, eines Hrn. van Oppen, den er seit Jahren als den vornehmsten Urheber seines Unglücks betrachtete. Er wurde im Bureau von dem Sohne van Oppen's, der gleichfalls Advokat ist, empfangen. Auf dessen Antwort, daß sein Vater nicht zu sprechen sei, zog T. einen Dolch und brachte dem jungen van Oppen eine schwere Wunde im Unterleib bei; trotz dieser Wunde stürzte sich der Getroffene auf den Angreifer, entriß ihm seinen Dolch und traf ihn mit demselben. Auf das Geschrei Beider kamen der alte van Oppen, und seine Tochter herbei; der Mörder holte nun einen Revolver hervor und schoß auf Vater und Tochter, welche beide tödtlich verwundet wurden; auch auf den Sohn schoß er noch. Vater und Tochter sind bereits gestorben, der Sohn ist noch nicht außer Lebensgefahr. Herr van Oppen war 53 Jahre alt und einer der angesehensten Anwälte am Maastrichter Gerichte; seine Tochter war 19 und der Mörder ist 57 Jahre alt.

—* **Holländische Seelenverkäufer=Agenten,** welche junge Leute zum Eintritt in holländische Kriegsdienste zu bewegen suchen, treiben, wie geschrieben wird, augenblicklich in Berlin ihr Unwesen. Um diesem zu steuern, hat sich ein Verein gebildet, welcher Plakate aufhängen lassen will, auf denen vor diesen Werbern und ihren Versprechungen, die sich, wie bekannt, hinterher als eitel Lug und Trug erweisen, gewarnt wird.

— * **Die originellste Katzenmusik,** so schreibt Schorers Familienblatt, dürfte im tollen Jahre 1848 in Frankfurt a. Main passirt sein. Im April jenes Jahres ließ man in Frankfurt eine Kollecte für Schleswig=Holstein herumgehen und schickte diese zuerst Herrn Mayer=Anselm von Rothschild zu. Herr von Rothschild gab zehn Gulden und das war dem Frankfurter Volke doch etwas gar zu wenig. Man that sich zusammen, wechselte die zehn Gulden in Kupfergeld um und theilte dasselbe in zwei Säcke, die man einem Esel auflud. Mit dem Esel zog man nun Tausende vos Menschen voraus, Tausende hinterher, nach Rothschilds Hause, um ihm so die zehn Gulden wiederzubringen. „Gegen 10 Uhr vernahm ich,“ so berichtet ein Augenzeuge, der Bremer Senator Duckwitz, in der Ferne eine schreckliche Musik von verstimmten Blasinstrumenten, Trommeln und Pfeifen. Dann wälzte sich die Zeil herab ein großer Volkshaufe, welcher neben der erwähnten Musik die schrecklichsten Töne, Nachahmung von Hundegebell u. s. w. erschallen ließ, und dann vor dem Rothschild'schen Hause Platz machte. Dann erschien der Esel. Die Hausthür wurde eingeschlagen und nun das Thier in das Haus geführt, um seine Schätze abzuladen.“

— * **(Lampe in tausend Aengsten.)** Am 11. April hatte der Stationsbeamte in Markoldendorf das seltene Glück, daß ihm ein Hase, wenn auch nicht gebraten in den Mund, so doch lebend in das Bureau lief und zur Beute wurde. Meister Lampe war von dem daherbrausenden Zuge aufgejagt und derartig in Schreck gebracht, daß er eine ganze Strecke vor dem Zuge zwischen den Schienen herlief und diesen Cours merkwürdiger Weise bis zum Bahnhof beibehielt, wo er, durch das dort harrende Publikum an einem Weiterlaufen behindert, schließlich keinen andern Ausweg, um sein Leben den zermalmenden Rädern der Locomotive nicht zu opfern, finden konnte, als die schützende Schreibtischplatte im Bureau.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn

Thorn, den 21. April 1885.

Wetter: trübe.
Weizen fest transito 123/28 pfd. bunt 141/46 ℳ inländischer 121 pfd. hell 154 ℳ 126 pfd. hell 157 ℳ 128/29 pfd. hell 160 ℳ
Roggen, sehr kleines Geschäft transito 117/23 pfd. 108/14 ℳ inländischer 120 pfd. 133 ℳ 123 pfd. 134 ℳ
Gerste, Futterw. 114—119 ℳ
Erbsen Futterwaare 115—120 ℳ
Hafer mittler 129—132 ℳ feiner 134 - 139 ℳ
Buchweizen 120 ℳ
Wicken 100—106 ℳ

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. April. 20./4.85.

Fonds: Schluß Besserung.

	21. April	20./4.85.
Russ. Banknoten	199—20	199—35
Warschau 8 Tage	198—50	198—75
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	93—50	94—70
Poln. Pfandbriefe 5proc.	62	62—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—30	55—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—40	101—70
Posener Pfandbriefe 4proc.	100—80	100—90
Oesterreichische Banknoten	162—90	163—60
Weizen, gelber: April-Mai	173—50	173
Sept.-Octob.	184	184
loco in New-York	101	99½
Roggen: loco	146	146
April-Mai	148—20	148—70
Juni-Juli	151	151—75
Sept.-Octob.	153—75	154—50
Rüböl: April-Mai	49—20	49—10
Septbr-October	52—30	52—50
Spiritus: loco	41—70	42
April-Mai	41—80	42—20
Juli-August	44—40	44—70
August-Sept.	45—20	45—50

Reichsbank-Disconto 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. April 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
20.	2hp	761,3	+ 17 1	W 3	6	
21.	10h p	758,0	+ 11.8	C	10	
	6h a	757.9	+ 7.7	W 2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. April 1,12 Meter.

Briefkasten.

Anonymus, hier. Wir nehmen anonyme Einsendungen grundsätzlich nicht auf, selbst wenn dieselben noch so berechtigt und interessant sein sollten. Nennen Sie uns also Ihren Namen! Veröffentlicht braucht derselbe nicht zu werden, die Redaction aber muß ihn wissen.

Bekanntmachung.

Die Fortification beabsichtigt die auf der Festungs-Ziegelei bei **Piask** stehenden Gebäude, und zwar:

3 Ziegel-Trockenschuppen nebst vier Verbindungs-Schuppen und ein Maschinenhaus

im Einzelnen oder im Ganzen auf einen Zeitraum von 2 Jahren als Lagerräume für Materialien unter den im Fortifications-Bureau zur Einsicht ausgelegten Bedingungen zu verpachten und nimmt Angebote

bis zum 2. Mai cr.

auf diese Pachtobjecte entgegen.

Thorn, den 20. April 1885.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 23. April cr.,
Nachmittags 3 Uhr

Verkauf von

altem Lagerstroh

im Kavallerie-Kasernement.

Thorn, den 21. April 1885.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 24. d. M.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer (Landgerichtsgebäude) hierselbst

ein paar alte Pferdegeschirre und eine Britschke

und in der Pfandkammer:

circa 100 Kisten Cigarren

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. April 1885.

Beyrau, Gerichtsvollzieher.

Diejenigen Gemeinde-Mitglieder, welche mit ihren Gemeindeabgaben pro 1884/85 im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben spätestens

bis zum 22. d. Mts.

zu berichtigen, da wir sonst die Execution beantragen werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ausverkauf!

Um das Lager bei der **Uebergabe meines Geschäftes** kleiner übergeben zu können, verkaufe ich sämmtliche Artikel zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Das Geschäft wird in bekannter Weise weiter geführt.

Minna Mack.

Große Auction.

Mittwoch, 6. Mai d. Js.,
von Vormittag 9 Uhr ab

werde ich in **Pensau** mein sämmtliches lebende und todte Inventar, bestehend aus

5 Arbeitspferden, darunter 3 sehr gute hochtragende Stuten,

1 zweijähriges und 2 einjährige Fohlen, 10 guten Milchkühen,

mehrere junge Bullen, Versen und Kälber, 3 Zuchtsäue und andere Schweine, 1 fast neue Dresch- und Häckselmaschine mit Roßwerk, Reinigungsmaschine, eine ziemlich neue Kalesche mit Kutschgeschirre, Jagd- und Arbeitsschlitten, Korbwagen, Arbeitswagen, Eggen, Pflüge, Karrhaken, Krümmer, verschiedenes Grenzzeug, mehreres Wirthschafts- und Hausgeräth, Heu, Stroh u. s. w.

meistbietend gegen **Baarzahlung** verkaufen.

Ebendaselbst stehen zwei sich in sehr gutem Bauzustande befindende **Scheunen** zum Verkauf.

Zink, Besitzer.



Holz- u. Metall-Särge
billigst bei
A. Bartlewski,
Seglerstraße 138.

Mein Schuh- u. Stiefellager
befindet sich jetzt im Hause des Herrn
Glückmann-Kaliski,
Breitestraße No. 454.
J. S. Caro.

A. Siebel's

Patent-Stabil-Theer

Deutsches Reichspatent Nr. 18987.

Best bewährtes Präparat zur Erhaltung der Pappdächer, durch dessen Anwendung selbst die **ältesten, verdorrtesten** Pappen wieder geschmeidig und dicht werden.

Derselbe wird kalt (also **ohne** jede Feuersgefahr) **aufgestrichen.**

Läuft selbst bei grösster Sonnenhitze nicht ab.
Bildet eine dauernde schützende Schicht.
Der Anstrich braucht Jahre lang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger, als selbst mit Steinkohlentheer.

Durch seine **antiseptische** Wirkung eignet sich der **Patent-Stabil-Theer** gleichfalls ausgezeichnet für Holzanstrich, sowie als Isolirschicht bei Mauerwerk.

Alleinniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:
Richard Mühling, Breslau.
Lager bei A. Baehring, Thorn.



A. SIECKMANN,
Schülerstraße
empfiehlt sein großes Lager

Kinderwagen

in allen Größen und Farben in nur guter Arbeit und neusten Mustern zu soliden Preisen. Als **Neu** empfehle die

Patent-Kinderwiegewagen

worin mir der Alleinverkauf für Thorn übertragen ist.

Geschäfts-Verlegung!

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend, sowie meinen werthen Kunden, die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der

Breiten Strasse 443

verlegt habe. Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Th. Buckardt,
Kürschnermeister.



S. GÓRSKI
Handschuhmacher & Bandagist
343. Culmerstr. 343.

Fabrik & Lager von Handschuhen, chirurgischen Bandagen & Lederwaaren, Bruchbandagen mit wie auch ohne Feder, Luftkissen, Gummiunterlagen, Hosenträger, Reisetaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Kravatten, Stöcke, Schirme, Toilettenartikel, Parfümerien 2c. 2c., zu billigen Preisen.

Chemische Handschuhwäscherei. Reparaturen und Neuanfertigung aller in mein Fach schlagender Artikel werden sorgfältig ausgeführt und billigst berechnet.

Zu den bevorstehenden Confirmationen:

Thorner

Gesangbücher

in verschiedenen Einbänden
in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen
zu haben.

Ernst Lambeck,
Verlags-Buchhandlung.

Die Maschinenstrickerei
Heiligegeiststr. 200

mit den besten Maschinen der Neuzeit ausgestattet, hält sich den geehrten Hausfrauen zur Anfertigung von Strümpfen, Socken, Hosen, Hemden, Netz-Unterkleidern, Unterröcken 2c. 2c. bestens empfohlen. Alle Arbeiten werden genau wie Handarbeit geliefert und dazu nur bestes Material verwendet. Strümpfe zum Anstricken werden angenommen.

Maschinenstrickerei, Heiligegeiststr. 200

Harte Kaltwasser-Seife,
Mineral-Schmier-Seife,
von
van Baerle & Sponnagel, Berlin
reinigt die Wäsche vorzüglich ohne sie anzugreifen, Preis billig.

Niederlage bei
J. G. Adolph.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Bade-Anstalt
eröffnet.

1 Wannenbad à 0,50,
1 Dtzd. Billets à 5,00.

Dampfsägewerk und Holzhandlung.
Heinrich Tilk.

Die ergebene Anzeige, daß mit heutigem Tage ein

Güter- und Stellen-
Vermittelungs-
Geschäft

am hiesigen Platz eröffnet haben und ersuchen bei vorkommenden Fällen sich gefälligst dieser Firma bedienen zu wollen. Stellen werden schnell und sicher vermittelt.

Thorn, im April 1885.

E. Maron & Co.
Kleine Gerberstraße 76.

Neueste Erfindung!

Ausgebrochene Elfenbein-Billard-Bälle, werden rundum mit Elfenbeinmasse überzogen und behalten dadurch ihre ursprüngliche Größe.

Elfenbein-Imitationsbälle, das beste was existirt unter Garantie pro Satz von 20 Mk. an.

Billardtuche und alle Utensielien Kohlensäure-Bierdruck-Apparate, Kautschuckstempel etc.

Heiligegeiststr. 200.
Maschinensticherei.

Täglich frische Butter	à 1 ℳ	10 ₰
Pflaumenkreide	à Pfd.	30 ₰
Honig	à Pfd. 70 und	50 ₰

bei **Geschw. Janke**
Elisabethstraße 291/92

Elegante
Jagd- Kutsch- u. Cariol-Wagen,
sowie **verschiedene**
Korb-Wagen,
mit auch ohne Federn,
verkaufe zu **billigen Preisen.**
A. Gründer, Wagenbauer.

Billige Preise. **Strohhüte** Reelle Bedienung

in allen Farben und den neuesten Façons, **Blumen** und **Federn** in schöner Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Bertha Krantz,
Breitestraße No. 441, 1 Treppe hoch

Holländ. u. poln. Pfannen
billig vom Abbruch
Ecke Neustädt. Markt.

Ich suche für meinen Sohn

als Lehrling
in einer Colonial- und Materialwaaren-Handlung, Destillation- und Schank-Geschäft,

wenn möglich von sogleich, bei einem strengen Lehrherrn eine Stelle. Mein Sohn ist der deutschen sowie polnischen Sprache mächtig, des Schreibens gut, Rechnens und Lesens fähig; körperlich ganz gesund. Alter 15 Jahre.

Culmsee, den 20. April 1885.

Joseph Jasinski,
Handelsmann.

---

1 Lehrling
verlangt **S. Gorski,**
Handschuhmacher und Bandagist.

Einen Lehrling
zum sofortigen Antritt sucht
Reinhold Scheffler,
Uhrmacher.

Einen Lehrling
sucht **D. Grünbaum,**
Barbier und Heilgehilfe,
Seglerstr. No. 141.

Mehr Licht

in den blühenden **Geheimmittelschwindel** bringen die von mir im Auftrag eines Beamten zu beziehenden Rezepte (72 Stück 65 Pf.) zur eigenen und billigen Herstellung von täglichen Verbrauchsartikeln, erprobten Heilmitteln u. s. w., von denen viele in den Zeitungen fortwährend unter den verschiedensten hochtönenden Namen für theures Geld angeboten werden. Volle Garantie für die Richtigkeit der Rezepte und die Wirksamkeit der Heilmittel wird geboten. Die geringen Kosten, welche nur zur Deckung der Porto- und Inseratkosten dienen, und ein „Geschäft" von vornherein ausschließen, werden sich für jeden Empfänger der Rezepte sehr bald bezahlt machen.

Jos. Gruber, Heilbronn a. N.

Ein gr. möbl. Zimmer mit Cabinet auch Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19, 2 Treppen.

Deutscher Gewerkverein.
Volks-Versammlung
am Donnerstag, den 23. April Abds. 8 Uhr im
Wiener Caffee - Mocker.

Vortrag des Herrn **Lincke** Generalsecretär des Gewerkvereins der deutschen Zimmerer aus Berlin, über die deutschen Gewerkvereine und deren Hülfskassen, event. Gründung eines Ortsvereins der Bauhandwerker hierselbst.

Die Herren Arbeitgeber des Bauhandwerks werden hiermit zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Die Vorstände
der Ortsvereine zu Thorn.

Eine geübte
Maschinen-Nähterin
kann sich sofort für dauernde Beschäftigung melden. Zu erfr. in der Exped.

Eine neue große **Marquise** zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Hochstämmige und niedrige **Remontant-Rosen, Trauer-Ulmen und Eschen** offerirt

Rudolf Brohm,
Botan. Garten.

Gesucht zum ersten Mai eine hübsch möblirte Stube, Bedienung und Kaffee, **parterre.** Adressen niederzulegen in der Expedition d. Ztg.

---

1 m. Z. b. Photogr. **Wachs** part. links.

Laden nebst Wohnung zu vermiethen Bäckerstraßen-Ecke 244 Z. erf. das.

---

1 möbl. Zim. n. Cab., 1 Tr. nach vorne sof. zu verm. Schuhmacherstr. 354.

Eine Wohnung von etwa vier Zimmern mit Zubehör und Eintritt in den Garten auf Mocker sucht zum 1. October d. Js. oder früher

Rechtsanwalt **Warda.**

---

1 m. Z. z. verm. Tuchmacherstr. 184, I.

Eine Wohn. sof. z. verm. Bäckerstr. 213.

---

1 m. Z. a. 1—2 Hrn. z. v. Neust. Mkt. 237 II.

---

1 m. Z. v. 1. Mai z. v. Seglerstr. 104, II.

St. Annenstraße 179, 6 Zimmer mit Zubehör, ganz oder getheilt zu vermiethen. Näheres Jacobstraße 318 2 Treppen.

---

1 möbl. Zim. p. zu verm. Schülerstr. 410

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr.

---

1 f. m. Z. nebst Cab. ist v. 1. Mai zu verm. Breitestr. 446/47, II.

Standesamt Thorn.

Vom 12. April bis 18. April 1885 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Joseph Valerian Vinzent S. des Referendarius Joseph von Paledzki. 2. Wanda Johanna, T. des Zieglers Jacob Krüger. 3. Martha unehel. T. 4. Stephania Josepha, T. des Pfefferküchlers Johannes Sokolowski. 5. Valeria, T. des Händlers Mathias Koltonski. 6. Maria Wanda, T. des Malers Julian Waldowski. 7. Richard Hans, S. des Eisenb. Stations-Diätar August Wagner. 8. Selma Grethe T. des Droschkenbesitzers Johann Makler. 9. Meta Elisabeth unehel. T. 10. Johanna Elise Charlotte, T. des Tapezierers Paul Marienowski. 11. Paula Emilie Maria, T. des Bat.-Büchsenmachers Paul Droß. 12. August Leo, unehel. S. 13. Julie, T. des Arbeiters Ignatz Lewandowski. 14. Wladislaus Bernhard, S. des Zimmermanns Franz Ewicklinski. 15. Emma, T. des Kaufmanns Abraham Meyer Berlowitz. 16. Sophia T. des Tischlers Johann Przetakiewicz. 17. Bruno Emil, S. des Buchhalters Max Wegg.

b. als gestorben:

1. Martha, T. des Maurers Gustav Beichler, 4 M. 20 T., 2. Anna Maria Balinska geb. Schäfer, Ehefrau des Bürstenmachers Franz Balinski, 31 J. 6 M. 11 T. 3. Emmy Johanna, T. des Kaufmanns Max Tichauer, 2 M. 25 T. 4. Frieda, T. des Schiffbaumeisters Karl Gannot, 4 M. 5 T. 5. Buchbindergehülfe Ludwig Wotorowski, ortsfremd, Wittwer, 51. J. 10 M. 5 T. 6. Margarethe Edith Olga, T. des Eisenbahn-Stations-Assistenten Karl Engelhardt, 1 J. 4 M. 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eigenthümer Jacob Ernst Liedtke aus Zlotterie und Eva Emilie Mathilde Thober. 2. Tischler Hermann Wilhelm Nikolaus Hapke und Wilhelmine Auguste Korrmann. 3. Schuhmachermeister Andreas Trepner zu Thorn und Antonie Mackiwicz zu Mocker. 4. Fleischer Abraham Czastkowski zu Mocker und Rachel Nilka zu Thorn. 5. Garnison-Verwaltungs-Director Ferdinand August Radeck und Louise Marie Elisabeth Goldstein. 6. Arbeiter Michael Bollwahn und Ida Helene Bundrau. 7. Lehrer Jacob Leopold Schapira zu Briesen und Rosa Salomon zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Markus Wollstein zu Grätz mit Emma Gembicki zu Thorn. 2. Handelsmann Leßer Loewenthal zu Brandenburg a. H. mit Selma Heymann zu Thorn. 3. Malergehülfe Andr. Wisniewski mit Victoria Franziska Pichowski. 4. Postsecr. Ferdinand Ludwig August Wegner zu Dirschau mit Meta Ida Emilie Louise Friederike Imm zu Thorn. 5. Arbeiter Gustav Gogolin mit Therese Auguste Lange. 6. Korbmachermeister Theodor Andreas Modniewski mit Johanna Anna Grajewski. 7. Stellmacher Emil Johann Geschke mit Auguste Johanna Hoefert.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.